

harrenden Herrscherpaar ist ursprünglich einem mit dem Patrozinium des hl. Benedikt versehenen Kloster dargebracht worden¹⁰⁹.

Der besonderen Bindung des Herrschers, der liturgische Handschriften und Geräte mit Herrscherbild und Nameninschrift gab, an bestimmte geistliche Gemeinschaften entspricht es, wenn im Perikopenbuch Heinrichs III. und der Königin Gisela aus Echternach der Kaiser von zwei Äbten, Gisela von Äbten und Mönchen geleitet bildlich dargestellt wurden, und ein Mönch vor dem Hintergrund der Schreibschulen-Architektur *Epternaca* dem Herrscher ein Buch überreichte, während die Bilder mit Versumschriften gekennzeichnet wurden¹¹⁰.

Herrscherbild und Verse haben uns überliefert, warum Kaiser Lothar zwischen 849 und 851 das Evangeliar, das in S. Martin de Tours entstanden ist, eben diesem Kloster geschenkt hat, und warum er darin abgebildet wurde¹¹¹. Auf dem Bild thront der Herrscher mit Krone und Stab zwischen zwei Lanze und Schild haltenden Krieger¹¹². Aus den aufs kostbarste geschriebenen Versen erfahren wir, daß der hl. Martin das Buch empfang, weil der Kaiser Bruder der Herde des hl. Martin werden wollte. (*Praescripti atque gregis voluit frater fore Caesar*)¹¹³. Dies wollte er, damit er vom Himmel ein Geschenk erhalte (*donum capiatque supernum*) dadurch, daß der Konvent mit aller Kraft den Allmächtigen bitte *Pro virtute Augusti et prosperitate perenni / Pro veneranda et coniuge necnon prole precatur*. Und gerade aus diesem Grund der Gebetsfürbitte sei auch auf diesem Blatt der König gemalt worden (*Pictus habetur ob hoc necnon rex pagina in ista*), damit ein jeder, der je das Angesicht des Kaisers hier ansehe, flehentlich dem allmächtigen Gott Lob sage (*Ut quisquis vultum Augusti hic conspexerit unquam / Supplex ipse deo dicat laus cunctipotenti*). Lothar möge ewige Ruhe empfangen durch unsern Herrn Christus, der allüberall herrscht (*Lotharius requiem mereatur perennem / Per nostrum Christum qui regnat ubique*).

Es erscheint bemerkenswert, daß, obwohl hier der Herrscher nicht vor dem Gekreuzigten knieend oder in Proskynese zu Füßen des thronenden Christus oder auch eine Stiftung darbringend vorgestellt wird, dennoch

¹⁰⁹) Darüber zuletzt J. Wollasch, Bemerkungen zur Goldenen Altartafel von Basel, in: Text und Bild. Aspekte des Zusammenwirkens zweier Künste in Mittelalter und früher Neuzeit, hg. von Christel Meier und U. Ruberg (1980) S. 383–407.

¹¹⁰) Schramm-Mütherich (wie Anm. 48) S. 173, Nr. 153.

¹¹¹) Ebd. S. 123, Nr. 25.

¹¹²) P. E. Schramm, Die deutschen Kaiser und Könige in Bildern ihrer Zeit 1 (1928) Nr. 17 [= Neuauflage, besorgt von Florentine Mütherich u. a. (1983) Nr. 21].

¹¹³) Dieses und die folgenden Zitate siehe MGH Poetae 2, S. 671.